

Offener Brief an Frau Britta Schulz und die Stadt Kalkar

Sehr geehrte Frau Britta Schulz,

mein Name ist Jannik Berbalk, ich bin 21 Jahre alt und darf mich glücklich schätzen in einer Demokratie und einem friedlichen Deutschland der Nachkriegszeit aufgewachsen zu sein. Ich musste nie Krieg oder Hunger erleiden und musste die schrecklichen Zeiten der NS-Herrschaft niemals selbst erleben. Ich kenne diese nur noch aus Büchern und Erzählungen von Überlebenden, meiner Familie und Dokumentationen und bedauere auch nicht, dass ich ein besseres Los erhalten habe. Was ich allerdings bedauere, kann und will ich Ihnen mit diesen Brief zum Ausdruck bringen.

Kalkar besitzt ein Denkmal des Hasses und einer Zeit, dessen Ehrung ich nicht akzeptieren kann und werde. Es geht, wie Sie sicherlich jetzt bereits denken, um das Kriegsdenkmal in Kalkar. Das Hitler-Zitat auf der Rückseite des Denkmals und der Begriff des „Helden[-tums]“ müssen entfernt werden. Das gesamte Denkmal sollte aus meiner Sicht entfernt und durch eine korrekte, historisch aufgearbeitete Gedenkstätte ersetzt werden und das aus folgenden Gründen:

Die Gefallenen des 2. Weltkrieges waren keine Helden, sondern Opfer und Täter einer menschenverachtenden Politik zugleich. Opfer, weil Sie ihr Leben für eine faschistische Diktatur und einem menschenverachtenden Angriffskrieg lassen mussten und Täter, weil Sie sich hätten weigern können wie bspw. die Geschwister Scholl und wenige andere. Nein, natürlich ist die Sache viel komplizierter und mir ist bewusst, dass sich viele zum Dienst an der Waffe gezwungen sahen, aber ebenso viele gingen begeistert in den Krieg für einen Mann, welcher am Ende für Millionen von Toten verantwortlich ist und dies im voraus in einem menschenverachtenden Werk ankündigte. Es ist zynisch, dass ein Zitat aus „Mein Kampf“ jene Toten „ehren“ soll, für die der Verfasser Hitler persönlich Verantwortlich ist. Noch zynischer ist es, wenn man mir, der ja zur jungen Zielgruppe einer kritischen Aufklärung über die NS-Vergangenheit sicherlich gehört, erzählen möchte, dass dieses Werk mit seinen kleinen Infotäfelchen eben diese Aufgabe hätte.

Wir müssen das Kriegsdenkmal in Kalkar endlich historisch korrekt aufarbeiten, grade im Gedenken an die vielen Opfer des Holocaustes und der WiderstandskämpferInnen gegen das Naziregime, mit welche/r sich so manch „Querdenkende“ Mensch dieser Zeit vergleicht. Ich möchte daher an Sie und die Stadt Kalkar appellieren dieses Denkmal zu ersetzen – wir Schulden der Nachwelt und den wahren Opfern und Helden ein Gedenken an die schrecklichen Taten des NS-Regimes und keine Propaganda der Täter. Wiederholen Sie bitte nicht jene Fehler, die ich in Geschichtsbüchern lesen musste, sondern helfen Sie mit jenes Denkmal des Hasses aus Kalkar zu verbannen und meiner und kommenden Generation einen Ort zu geben, der wirklich das Zeug hat ein Gedenkstätte zu sein.

Keiner von uns ist für die Taten und Schanden der damaligen Zeit verantwortlich, wir jedoch sind dafür Verantwortlich, dass niemals vergessen wird – das niemals ein Nährboden für den Faschismus gesät wird. Ich hoffe daher sehr, dass Sie meinen Bürgerantrag, welchen ich in dieser Sache geschrieben habe, unterstützen und vielleicht durch das schnelle Handeln der Stadt sogar unnötig machen.

Das wäre mein Wunsch.

Kleve, den 7.12.2020

Gezeichnet,
Jannik Berbalk